Wenn Sie auch Interesse haben, Kinder aufzunehmen, dann sprechen Sie bitte ihre Gastelternbetreuer an, die unten genannt sind.

An Hand des Busfahrplans auf dieser Seite können Sie planen, ob und wann Sie innerhalb des Jahres ein Kind aufnehmen möchten.

Kindereinladungen für 2003

Wenn Sie im Jahr 2003 ein oder mehrere Kinder zur Erholung einladen möchten, dann können Sie dies an Hand der nachstehenden Termine planen. Bitte wenden Sie sich an die nachstehend genannten Gastelternbetreuer.

Bus-Nr.	Ankunft	Rückfahrt	Tage
1.	19.3.	13.4.	25
2.	15.4.	11.5.	25
3.	14.5.	25.5.	11
4.	28.5.	15.6.	18
5.	18.6.	13.7.	25
6.	16.7.	10.8.	25
7.	13.8.	7.9.	25
8.	10.9.	5.10.	25
9.	8.10.	19.10.	11
10.	22.10.	16.11.	25
11.	19.11.	14.12.	25
12.	17.12.	11.1.04	25

Kierspe und Meinerzhagen:
Elfi Glörfeld (02359/3482)

Lüdenscheid:
Günther Fresen (02351/919109)

Werdohl, Neuenrade, Wiblingwerde:
Inge und Rüdiger Tramm (02357/170196)

andere Bereiche:
Gisela Steinbach (02359/903173)

Kinder von Tschernobyl e.V.
An der Währ 7
58566 Kierspe
Tel: 02359 / 903173 Fax: 02359 / 903174
Kontoverbindung: 6000467 bei der Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen (BLZ 458 516 65)
Spenden sind bis zu 10% der Einkünfte steuerlich absetzbar

KINDER VON TSCHERNOBYL e.V.

Information im Januar 2003

Liebe Mitglieder, Gasteltern, Spender und Freunde,

sicher sind Sie schon sehr gespannt auf diesen Rundbrief und wir haben tatsächlich einiges Neue zu erzählen.

Sie haben von unseren Transportschwierigkeiten und Lagerproblemen gehört und möchten gern wissen, wie alles weiter geht. Wir haben mit der Ukrainischen Regierung gesprochen und können Näheres berichten, auch wenn es nicht erfreulich ist.

Wir haben eine positive wirtschaftliche Entwicklung bemerkt, auch wenn sie nur langsam in Tritt kommt, aus unserer Sicht wilde Auswüchse zeigt und noch lange nicht die bedürftigen Menschen erreicht.

Nicht zuletzt wollen wir versuchen neue Gasteltern zu finden.

Frauen verkaufen an der Straße Produkte von der Datscha

Kinder von Tschernobyl e.V.

Wir sind ein eingetragener Verein mit Sitz in Kierspe. Das Finanzamt hat uns als mildtätig anerkannt. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind:

- Erholungsaufenthalte im Sauerland für Kinder/Mütter aus Wischgorod, einem Kreis, der zwischen Kiew und Tschernobyl liegt.
- Transporte von Hilfsgütern nach Wischgorod.
- Unterstützung von Kinderheimen in Wischgorod.
- Unterstützung der Behindertenschule NADIJA in Wischgorod.

Über uns selbst

In der letzten Mitgliederversammlung stellte Wolfgang Rittinghaus sein Amt als Schriftführer zur Verfügung. Wir möchten ihm auch an dieser Stelle ganz herzlich für die jahrelange gute Mitarbeit im Vorstand danken.

Wir freuen uns, dass Antje Krings-Hawlina bereit war, diese Arbeit zu übernehmen. Sie arbeitet seit längerem an verschiedenen Stellen engagiert mit, war Gastmutter und kennt auch die Verhältnisse in Wischgorod.

Alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter des Vereins tun ihre Arbeit ehrenamtlich. Auch ihre Kosten tragen sie fast immer selbst, so dass die Verwaltungskosten einschließlich Lagermiete nur ca. 5% der Spenden betragen.

Alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter von Bereginja arbeiten ebenfalls ehrenamtlich. Einige stellen wir in diesem Rundbrief kurz vor.

Die Situation in Wischgorod

Unser Ostertransport ist ausgefallen, denn es gab in Wischgorod kein Lager. Wie ist die Situation in Wischgorod?

Wir leisten unsere Hilfe ausschließlich über den Verein Bereginja in Wischgorod weil Humanitäre Hilfe in der Ukraine nicht an Privatpersonen geliefert werden darf sondern nur an juristische Personen. Außerdem benötigt man für effektive Hilfe jemanden vor Ort der die Situation der Bedürftigen richtig bewerten kann. Wir möchten Ihnen darum unseren Partner in Wischgorod genauer vorstellen.

Благодиний Фонд «Берегиня»
Hilfsfond „Bereginja“

Gründerin und Vorsitzende von Bereginja ist **Lena Popowitsch**. Die Brückenbauingenieurin (heute arbeitet sie im Vertrieb eines internationalen Mountain-Bike-Herstellers) hatte an ihren eigenen zwei Jungen die positive Wirkung der Erholung in Deutschland erfahren und angeregt durch den Kontakt zu Familie Steinbach und anderen Kiersper Familien begann sie, sich mit der Situation bedürftige Menschen in der Ukraine zu beschäftigen. Sie gewann einige Freunde und Verwandte dafür und gemeinsam gründeten Sie in Wischgorod den Hilfsfond Bereginja (annähernd mit „Beschützerin“ zu übersetzen).

Ludmila Saitschuk ist Mutter von drei inzwischen erwachsenen Töchtern und arbeitet als Wasser- und Kanalbauingenieurin in einem Kiewer Ingenieurbüro. Bevor sie diese Arbeit fand erhielt sie selbst Hilfe von Bereginja und arbeitet nun ihrerseits sehr intensiv mit.

Galina Roslaja, gelernte OP-Schwester, arbeitet in der Bibliotheksverwaltung des Kreises Wischgorod. Sie ist selbst stark durch Tschernobyl geschädigt und krank. Die Familie wurde nach dem GAU aus der Stadt Pripjat nach Wischgorod umgesiedelt. Ihr Mann Nikolai leitet den Betrieb in einer Bauelemente-Fabrik in Wischgorod, ihr Sohn Pawel hat eine eigene Familie und lebt in Kiew, ihre Tochter Tanja studiert in Kiew.

Irina Gawritschuk ist z.Zt. arbeitslos. Ihr Mann ist gehbehindert, eine ihrer beiden Töchter ist stark sehbehindert. Irina erledigt alle Pass- und Visa-Angelegenheiten.

unbefriedigend. Die Apotheken bekommen zweimal im Jahr Medikamente für diese spezielle Versorgungsart und die meiste Zeit sind diese Medikamente nicht verfügbar. Das Kontingent ist einfach nicht groß genug für so viele Menschen. So sind die Familien darauf angewiesen, die Medikamente selbst zu beschaffen und dazu reicht das Geld nicht. Wir suchen zur Zeit einen Weg, diesen Menschen helfen zu können. Wir müssen dabei aber die folgenden Probleme lösen:

- Aus verschiedenen Gründen ist es nicht möglich, Bereginja Medikamentengeld für die Familien zu übergeben.

- Wir wollen nicht beliebig vielen Familien Geld auf Verdacht geben sondern nur in begründeten Fällen helfen. Wir brauchen also konkrete Angaben über die Krankheit und die erforderlichen Medikamente für die jeweilige Person. Diese Angaben müssen aber zuverlässig beschafft werden, ohne dass die Mitarbeiter von Bereginja überfordert werden.

- Wir werden weiterhin die Familie Boston unterstützen, von deren 10 Kindern neun in der Schule sind. Leider fließen die staatlichen Mittel nicht, die ihnen von Rechts wegen zustehen.

- Wir werden weiterhin die Behindertenschule Nadija unterstützen. Dort hat die Schulleitung gewechselt und das Konzept der Schule ändert sich gerade. Sie wird zu einem Rehabilitationszentrum erweitert und wird künftig Kinder ab der zweiten Lebenswoche betreuen.

Gasteltern gesucht

Der GAU von Tschernobyl ist schon fast 20 Jahren her. Wir haben ihn schon beinahe vergessen. Zwar werden auch in Deutschland an einigen Stellen die Strahlengrenzwerte noch überschritten aber in Wischgorod ist er prägend für den Alltag. Menschen sterben viel zu jung eindeutig an den Folgen dieses Unglücks und immer noch erkranken Menschen an typischen Strahlenfolgekrankheiten wie Schilddrüsenkrebs und andere Krebsarten. Das Immunsystem insbesondere der Kinder ist durch die Strahlenbelastung geschwächt. Mehr als die Hälfte der Babys kommen mit Geburtsschäden zur Welt.

Aus diesem Grunde suchen wir weiterhin dringend Gasteltern die bereit sind, ein oder mehrere Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren für 25 Tage zur Erholung aufzunehmen.

Im März 2003 werden wir eine größere Gruppe einladen und werktags eine Betreuung dieser Kinder anbieten. Sie werden mit deutschen und ukrainischen Helfern den Vormittag im Haus der Freien ev. Gemeinde in Kierspe mit spielen, basteln und singen zubringen und hoffentlich viel Spaß dabei haben. Die Gasteltern können den Vormittag nach ihrem eigenen Bedarf gestalten, besonders wenn beide berufstätig sind.

Dieser Platz wurde für 100 Mio Grivnja umgebaut

hen neue Häuser, still gelegte Baustellen werden weitergeführt. In Kiew hat man einen der zentralen Plätze für über 100 Mio. Grivnja umgebaut, mit mehrgeschossigen unterirdischen Einkaufszonen versehen und überirdisch völlig neu als Prestigezone gestaltet. Angesichts der Not in unserem Blickfeld erscheint das als schlimmer Auswuchs der Entwicklung.

Langsam entsteht ein Mittelstand, der sich auch optisch deutlich demonstriert in Kleidung und Auto. Es ist für uns Außenstehende erkennbar, dass sich in der Ukraine wirtschaftlich etwas bewegt. Die Menschen in den unteren Einkommensgruppen allerdings erkennen davon noch nichts, sondern schauen sich nur verständnislos die neuen Prachtbauten an und die wirklich Bedürftigen werden noch lange auf die positiven Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung warten müssen.

Bei unserer Reise im Oktober haben wir viele Familien besucht, in denen mindestens eine Person behindert ist. Es ist schrecklich, wenn mehrfach behinderte Menschen allein leben müssen. Sie sind wirklich auf Hilfe angewiesen. Uns ist aber auch deutlich geworden, dass Nachbarn und Verwandte sich trotz aller Schwierigkeiten gegenseitig unterstützen.

Wie geht unsere gemeinsame Arbeit weiter?

In diesem Jahr ist die Zahl der Einladungen stark zurückgegangen. Wir möchten daher die Erholungsmaßnahmen für Kinder wieder verstärkt ins Blickfeld rücken, wie Sie unter der Überschrift „Gasteltern gesucht“ lesen können.

Bei unseren Besuchen im Oktober erzählten die Familien uns, dass die Lebensmittelsituation sich etwas entspannt hätte und dass die Kleiderhilfe ihnen besonders wichtig sei. Diese werden wir also weiterführen.

Wie Sie aus der Beschreibung der Arbeit und der Probleme von Bereginja vielleicht verstehen können, sind die Mitarbeiter dort inzwischen müde geworden und schaffen die Arbeitsbelastung nicht mehr im gleichen Umfang wie bisher. Wir haben daher vereinbart, dass wir nur noch einmal im Jahr einen Hilfstransport nach Wischgorod senden. Dieser wird jeweils Ende November stattfinden. Wir haben dies Jahr einen ersten Versuch gemacht, eine Spedition einzuschalten und nicht mehr mit eigenen Leuten zu fahren. Die Fahrer sind darüber traurig, weil sie die Strapazen gern auf sich genommen haben. Schließlich fuhr man ja zu lieben Freunden. Da dieser Transport aber sehr gut geklappt hat, preiswert war und die Abwicklung sehr einfach, werden wir dabei bleiben.

Wir werden weiter versuchen, einen neuen Weg für adressierter Pakete zu finden.

Bei den Besuchen der Familien stellte sich ein anderes ernsthaftes Problem heraus: die Beschaffung der Medikamente. Sie sind für die meisten Familien unerschwinglich. Offiziell haben viele Familien das Recht auf kostenlose Medikamentenversorgung, insbesondere wenn sie als Tschernobylopfer anerkannt sind, aber das funktioniert nur sehr

Jana Lichatzkaja, ist Hebamme im Kreiskrankenhaus Wischgorod. Sie hat zwei kleine Jungen. Ihr Mann arbeitet im Wasserkraftwerk in Wischgorod. Durch sie können wir die bedürftigen jungen Mütter schon im Krankenhaus mit Babykleidung versorgen.

Diese Frauen tragen die Arbeit von Bereginja. Ohne sie könnten wir unsere Hilfe in Wischgorod nicht effektiv anbringen. Wenn man bedenkt, dass die Menschen in der Ukraine sehr viel mehr Zeit benötigen, um ihr eigenes Leben zu bewerkstelligen, dann kann man diesen Einsatz nicht hoch genug bewerten.

Freiwillige unentgeltliche Arbeit in der Ukraine

In den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ist freiwillige und unentgeltliche Arbeit für bedürftige Menschen unüblich bis unbekannt, wenn diese einem nicht durch Freundschaft oder Familie nahe stehen. Alles was man tut muss zum eigenen Lebensunterhalt und dem der eigenen Familie beitragen. Arbeit, die dazu nichts beiträgt ist „Verschwendung“ und das kann sich kaum jemand leisten. Wenn jemand dennoch allgemeine Hilfe leistete, dann hatte er einen staatlichen Auftrag dazu und wurde dafür entlohnt und die Begünstigten hatten einen Rechtsanspruch auf diese „Hilfe“. Wegen der verbreiteten Korruption musste man diesen Anspruch aber massiv durchsetzen sonst ging man oft leer aus.

Nur unter diesen Vorzeichen ist zu verstehen, dass weder die Behörden noch die normalen Menschen die Arbeitsweise von „Bereginja“ wirklich verstehen können. Immer wieder gehen auch bedürftige Menschen davon aus, dass die Hilfe aus Deutschland staatlich veranlasst ist und dass Bereginja den bezahlten Auftrag hat, diese Hilfe zu verteilen. Anderes ist „undenkbar“. Wir haben Menschen in Wischgorod getroffen, die es einfach nicht glauben konnten, dass ihnen jemand etwas schenken wollte. Andere bedankten sich unter Tränen, weil ihnen zuvor noch nie jemand einfach hatte helfen wollen.

Gesetze in der Ukraine

Seit einigen Jahren muss jeder, der humanitäre Hilfe empfängt, den Verbleib dieser Hilfe nachweisen. Aus diesem Grunde hat Bereginja Aufzeichnungen über jedes einzelne Lebensmittelpaket und über die ausgegebene Kleidung. Wir kennen diese Aufzeichnungen und sind sehr überzeugt von der Sorgfalt mit der sie geführt werden.

Jeder Empfänger wird hier über Jahre geführt

Einigen Vertretern ukrainischer Behörden haben diese Aufzeichnungen aber nicht gereicht und man verlangte für drei Jahre rückwirkend Empfangsbestätigungen für jedes einzelne Teil, das in jedem unserer Lebensmittelpakete enthalten war. Natürlich war dies nicht machbar und Bereginja wurde mit einer Geldstrafe von über 2000 Grivnja bedroht.

Um diese Situation besser einschätzen zu können reisten einige Vorstandsmitglieder nach Wischgorod. Dabei haben wir auch die Steuerbehörde in Wischgorod aufgesucht mit dem Ziel, ihnen unser Vertrauen zu Bereginja zu vermitteln und die geforderten Nachweise über den Verbleib der humanitären Hilfe auf ein erträgliches Maß zu vereinfachen. Als Teilerfolg konnten wir verbuchen, dass Bereginja Korrektheit bescheinigt wurde und die Strafandrohung entfiel.

2. v.l.: Minister für humanitäre Hilfe, Herr Kowal

Anlässlich der Gastelternreise im Oktober haben wir mit dem Minister für Humanitäre Hilfe sprechen können. Ein Ergebnis dieser Unterredung ist, dass eine Regierungskommission sich mit den Behörden in Wischgorod zusammensetzen wird, um die Verfahren bei humanitärer Hilfe näher zu erläutern. Leider konnten wir den bürokratischen Aufwand nicht reduzieren.

Verteilung der Kleidung

Das Lager in Wischgorod ist in der Zeit der Verteilung mindestens dreimal in der Woche geöffnet, im letzten Frühjahr sogar jeden Werktag einige Stunden am Vormittag und einige Stunden am Nachmittag/Abend. Die Mitarbeiter sind also fast täglich 7 bis 8 Stunden im Lager gewesen, in einem Lager ohne Beleuchtung, ohne Heizung, ohne Toilette.

Die Menschen aus dem Kreis Wischgorod reisen zum Teil mit gecharterten Bussen an, weil die einzelne Busfahrt für jeden zu teuer wäre. Auf Grund der Enge im Lager können aber immer nur wenige Leute gleichzeitig bedient werden. Ständig müssen neue Kartons geöffnet werden.

Trotz Beschriftung der Kartons dauert diese Prozedur einige Zeit und dann kommt noch die Registrierung aller Stücke hinzu, die jeder mitnimmt, damit die Behörde prüfen kann. In dieser Zeit warten draußen vor dem Lager in der Kälte die Menschen mehr oder weniger geduldig, dass sie an der Reihe sind und befürchten, dass für sie nichts übrig bleibt. Da die Menschen oft nicht verstehen können, dass die Mitarbeiter völlig freiwillig und unbezahlt dort arbeiten, entladen sich des öfteren Ärger und Spannungen ziemlich heftig.

Da das kostenlose Lager im Frühjahr gekündigt worden war haben wir Bereginja dringend geraten, ein beheizbares Lager mit Toilette und mit ausreichend großer Fläche zu besorgen, auch wenn etwas Miete anfiele. Dies ist inzwischen gefunden und wir konnten es im Oktober besichtigen.

Adressierte Pakete für Wischgorod

Dies ist ein sehr heikles Thema geworden. Wegen der oben geschilderten Verhältnisse ist es uns nicht möglich, Lebensmittelhilfe zu leisten. Die geforderten Nachweise für die Steuerbehörden kann Bereginja nicht erbringen ohne dass mindestens eine Person vollamtlich angestellt würde. Wir müssen uns daher auf Kleidung, Schuhe und Hilfsmittel beschränken. Adressierte Pakete, die nichts enthalten, was darüber hinaus geht, können wir weiterhin mitnehmen.

Wer Pakete an Gastkinder in Kiew senden möchte, setze sich bitte mit Gisela Steinbach in Verbindung, um die jeweiligen Verfahren mit ihr zu besprechen.

Wer seinen Freunden in Wischgorod jedoch trotzdem individuell etwas Gutes tun möchte, der kann uns Briefe geben, die auch kleine Geldscheine enthalten können. Diese werden ab April alle vier Wochen mit den Kinderbussen mitgeschickt und kommen zuverlässig an. Wertvolle Briefe mit der normalen Post zu senden scheint uns nicht ratsam, weil viele Briefe „verloren“ gehen.

Wir sind dabei, andere Wege zu suchen, die es uns ermöglichen, private Pakete direkt an die Empfänger zu senden. Wir werden uns sofort melden, wenn wir einen geeigneten Weg zu vertretbaren Kosten gefunden haben. Mit Sicherheit aber wird es deutlich teurer werden als die bisherigen 5 € Rollgeld.

Die Situation in den Familien

Als wir im Oktober durch Kiew oder Wischgorod fuhren und liefen, haben wir gesehen, dass immer mehr kleine Cafés und Restaurants entstehen, immer mehr Geschäfte sich ansehnlich herausputzen und die Läden und Märkte gut gefüllt sind mit einem breiten Warenangebot. Man kann wirklich alles kaufen ohne lange suchen zu müssen auch wenn die Preise sehr hoch sind. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind außerdem stark gestiegen. Es muss aber für viele Menschen möglich sein, mehr zu konsumieren als in den vergangenen Jahren, denn noch vor zwei Jahren hatten die Geschäfte in Wischgorod nicht die Hälfte des heutigen Angebots.

Trotz aller Mängel an Straßen und Gebäuden wird der Gesamteindruck geprägt von Sauberkeit und Gepflegtheit der öffentlichen Einrichtungen und Plätze. Überall entste-